

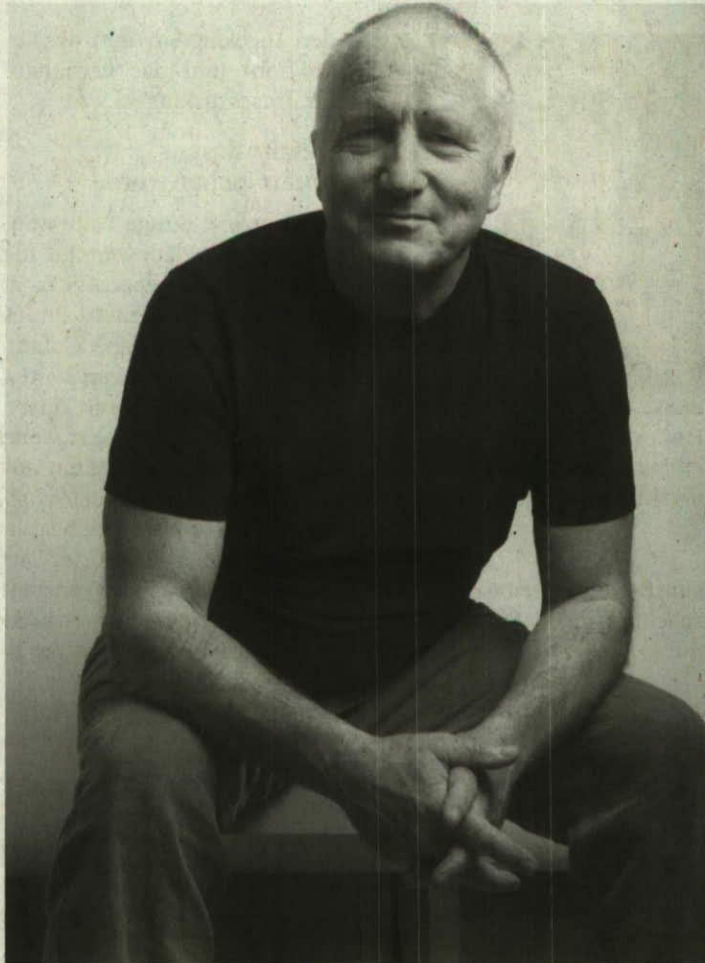
Im Schnelltempo auf der Erfolgsleiter

Seit fünf Jahren widmet sich Heinz P. Nitzsche ausschliesslich der Kunst – mit grossem Erfolg.

Bettina Stahl-Frick

Seine Worte wirken stets mit Bedacht gewählt, wenn er spricht. Oberflächlicher Smalltalk passt so wenig zu Heinz P. Nitzsche wie Ungenauigkeit. «Um ehrlich zu sein, ich kann besser zeichnen als reden», sagt der Künstler zu Beginn des Gesprächs. Und verrät damit eine Charaktereigenschaft: Bescheidenheit. Obwohl er voller Stolz von seinem bemerkenswerten Erfolg erzählen könnte. Zwar hat sich Heinz P. Nitzsche schon als Kind für Kunst interessiert, zu seiner Profession hat er sie aber erst mit 60 Jahren gemacht. Das war vor fünf Jahren – von den Erfolgen, die er in dieser kurzen Zeit bereits feiern durfte, können bestimmt viele Künstler nur träumen.

Der Kunst- und Zeichenunterricht begeisterte Heinz P. Nitzsche schon als kleiner Junge. Weil seinen Eltern die Kunst ein zu unsicheres Brot war, entschied er sich gegen ein Kunststudium und absolvierte stattdessen eine Lehre als Hochbauzeichner. Nach mehreren Jahren in einem Architekturbüro absolvierte er sein Fachabitur und studierte schliesslich in Konstanz Architektur. Nach Abschluss des Studiums arbeitete er zunächst in der Schweiz und machte sich später in Liechtenstein selbstständig. Die Kunst liess er während all der Jahre nie beiseite. Wann immer er neben seinem Beruf Zeit fand, zog sich Heinz P. Nitzsche in den Schopf neben seinem Zuhause zurück, in sein Atelier. Die Parallelen zwischen seinem Beruf und seiner Leidenschaft sind deutlich: Gemäss der klassischen Architektur geht Heinz P. Nitzsche auch den Arbeitsprozess in der Kunst an, beginnt mit Skizzen, fertigt Modelle



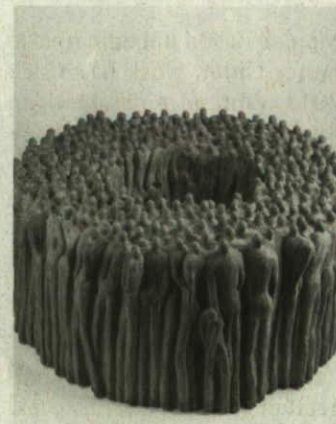
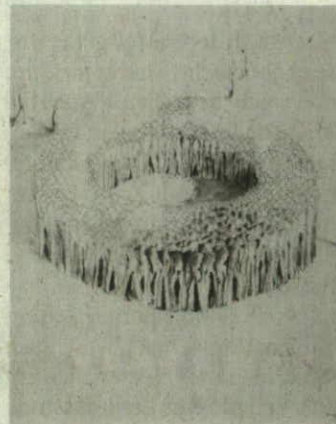
Heinz P. Nitzsche wird seit einem Jahr von der LDXArtodrome Gallery weltweit vertreten. Bild: pd

und widmet sich erst danach der eigentlichen Ausführung. Zeichnungen entstehen meist in Acryl oder Grafit, Skulpturen bevorzugt aus Holz, Beton oder Gips.

Vor fünf Jahren hat sich Heinz P. Nitzsche dann entschieden, seine Arbeiten der Öffentlichkeit zu zeigen. «Ich habe mit Werner Gamper von der Galerie Altesse Kontakt aufgenommen und ihm von meiner Idee erzählt», erinnert sich der Künstler. Dieser habe sogleich ein offenes Ohr für ihn und sein Anliegen gehabt. 2016 folgte Heinz P. Nitzsches erste

Ausstellung in Nendeln. «Es war toll, meine Werke stiessen auf Anhub auf Interesse.» Daraufhin entschied sich der Künstler, seine Arbeiten einem kleinen Kreis in der Schweiz, Liechtenstein und Österreich zugänglich zu machen.

Vor einem Jahr ging's für Heinz P. Nitzsche auf der Erfolgsleiter gleich noch ein paar Stufen nach oben: Die LDXArtodrome Gallery wurde auf seine Werke aufmerksam und nahm mit Heinz P. Nitzsche Kontakt auf. Seitdem wird der Liechtensteiner durch die LDXArtodrome Gallery welt-



Zwei von Heinz P. Nitzsches Werken: Diskurs Beton (unten) und Consilium (oben). Bild: pd

weit vertreten. Denn die Gallery mit Standorten in Deutschland, Malta und Hongkong hat ihren Schwerpunkt neben dem europäischen Markt auf den wachstumsstarken Kunstmarkt in Asien ausgerichtet, ist aber auch in Amerika und anderen Erdteilen innovativ tätig.

Im New European Art Programm vermarktet die Gallery seit nunmehr zwölf Jahren aufstrebende Künstler weltweit auf Messen und in Galerieausstellungen. Einer der Auserwählten ist Heinz P. Nitzsche. Im Oktober und November stellte der

Künstler sein Werk «zusammen-rücken I» in Berlin aus, eine 32 Zentimeter grosse Arbeit aus Beton. Aktuell ist der Liechtensteiner noch bis Ende Dezember mit seiner Weihnachtsausstellung in Berlin vertreten.

Zuletzt ging es für Nitzsche auf der Erfolgsleiter nochmals höher: Vom 21. bis 24. November stellte er an der International Art Fair Shenzhen in China aus. Im Rahmen dieser grossen Messe zeigte er sein Werk «Diskurs». Ursprünglich handelt es sich dabei um ein Relief aus Beton, das aus zwei jeweils 90 Kilos schweren Platten besteht. Weil

es für den Transport zu schwer war, griff Heinz P. Nitzsche auf Plan B zurück – um Ideen verlegen ist er wohl nie. Der Künstler fertigte das Beton-Werk aus Papier an und schickte es so mit Leichtigkeit auf die grosse Übersee-Reise.

Thematisch findet die Leichtigkeit in seinen Arbeiten weniger Niederschlag. So tiefgründig und überlegt, wie der Künstler erzählt, sind auch seine Ideen, die seinen Werken zugrunde liegen. Dabei fasziniert ihn die Bewegung von Gestik und Interaktion der Menschen beziehungsweise Menschengruppen im Raum. Der Künstler versteht seine eigenen Arbeiten als «starke Befunde einer Gesellschaft in der Krise und ein Appell für die Kraft der Gemeinschaft.» Seine zentrale Botschaft ist ein Aufruf an die Vernunft des Menschen, zu erkennen, «dass er sein grosses Potenzial nur als Gemeinschaftswesen im Raum entfalten kann, nicht in egoistischer Vereinzelung.»

Es ist tatsächlich bemerkenswert, in welcher kurzen Zeit es Heinz P. Nitzsche geschafft hat, bedeutende Aufmerksamkeit aus dem In- und Ausland auf seine Werke zu lenken. Den Künstler erfüllt dies mit Stolz, allerdings genießt er diesen lieber schweigend. Ein Mann der grossen Worte ist er nicht – vielmehr ein Schöpfer grosser Werke. Ein Künstler, auf dessen Werke man auch in Zukunft gespannt sein darf – denn Heinz P. Nitzsche hat noch Vieles vor. «Ich möchte mich beispielsweise an grössere Werke heranwagen», sagt er. Dafür will er auch sein Atelier entsprechend ausbauen. Im April wird er im Museumli in Buchs eine Installation zeigen. Und: «Es wird eine Überraschung geben», verspricht der Künstler. Man darf gespannt sein.